Table of Contents

1. Hierarchie
2. Kapitel 1
3. Kapitel 2
4. Kapitel 3
5. Kapitel 4
6. aktuelle Hierachie

Hierarchie

Hier findet ihr die Hierarchie, wie sie zum Anfang des Buches auftritt. Am Ende des Buches findet ihr erneut die Hierachie aller Clans, allerdings nach dem aktuellen Stand der Story.

Hierachie Waldclan

Anführer
Erdstern: großer, brauner Kater mit stechend gelben Augen

Zweiter Anführer
Eiskralle: weiße Kätzin mit hellblauen Augen

Heiler
Zedernglut: rotbrauner Kater mit sehr glattem Fell

Krieger
Reißzahn: grauer Kater mit weißen Pfoten
Krähenflügel: schwarze, kleine Kätzin mit dunkelbraunen Streifen
Schattenwind: pechschwarze Kätzin. Mentorin von **Moorpfote**
Sandherz: hellbrauner Kater mit gelben Augen
Sonnenpelz: gelbäugiger kräftiger Kater
Wolkenbruch: Dunkler Kater mit weißem Bauch

Königinnen
Wasserschuppe: blauäugige Kätzin mit glattem, dunkelgrauen Fell. Mutter von **Erzjunges** und **Goldjunges**

Junge
Erzjunges: dunkel getiegerte Kätzin
Goldjunges: sandfarbener Kater mit leuchtend gelben Augen

Schüler
Moorpfote: schlammfarbener Kater mit grünen Augen und sehr langem Fell

Älteste

Seeschlinge: Kätzin mit graublauem Fell und trübgrünen Augen

Hierachie Felsclan

Anführer
Laubstern: schildpattfabener Kater mit braunen Augen

Zweiter Anführer
Sonnenherz: Kater mit rotem Fell

Heiler
Silbertau: Kätzin mit hellgrauem Fell und hellblauen Augen. Mentorin von **Spechtpfote**

Krieger
Hellschweif: braun getiegerter Kater mit weißem Schwanz
Wolkenschwinge: dunkelgraue Kätzin
Blattfang: kleiner, schildpattfarbener Kater
Falkenkralle: Kater mit braun geflecktem Fell. Mentor von **Hasenpfote**
Frostschrei: weiße Kätzin mit langem Fell und stechendem Blick. Mentorin von **Beerenpfote**

Königinnen
Flammenblick: rote Kätzin mit gelbgrünen Augen. Mutter von **Kleinjunges, Bergjunges, Eschenjunges**
Aschenflug: graue Kätzin mit grünen Augen. Momentan trächtig

Junge
Kleinjunges: kleiner, braungrau gescheckter Kater mit weißer Schwanzspitze
Eschenjunges: blauäugiger Kater mit hellem Fell
Bergjunges: Kätzin mit blaugrauem Fell und weißen Flecken

Schüler
Hasenpfote: dunkelbraun getiegerter Kater
Beerenpfote: schwarz gepunktete Kätzin mit rötlichem Fell

Älteste
Kampfpelz: vernarbter Kater mit grünen Augen und gestreiftem Pelz

Hierachie Erdclan

Anführer
Lilienstern: schildpatt Kätzin mit weißem Bauch und großen Pfoten

Zweiter Anführer
Buchenfeuer: Kätzin mit rotem Fell und braunen Augen

Heiler
Löwenpelz: goldgelber Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Krieger
Nachthimmel: schwarzer Kater mit hellen Augen
Schattenzorn: schwarzbrauner Kater mit schwarzen Mustern im Pelz und lamgem Fell
Eichenrinde: braune Kätzin mit helleren Flecken
Mausbart: kleiner, grauer Kater mit grünen Augen
Lachsstreif: hellroter Kater mit grauen Augen

Königinnen
Rosenblüte: rote Kätzin mit schwarzen Pfoten Mutter von **Tüpfeljunges, Flockenjunges**

Junge
Tüpfeljunges: bunt gefleckte Kätzin
Flockenjunges: schneeweiße Kätzin mit eisblauen Augen

Älteste
Dreibein: braungrauer Kater, dessen eines Hinterbein bei einem Unfall mit einem Monster aif dem Donnerweg zertrümmert wurde

Katzen außerhalb der Clans

Hauskätzchen
Shira: schwarzweiße Kätzin
Zeus: goldbrauner, kräftiger Kater
Ritter: eisgrauer Kater mit blauen Augen

Einzelläufer
River: schwarzgrauer Kater mit grünen Augen
Diadem: junge, schwarz-weiße Kätzin mit grauen Augen

Brise: hellbraune, schlanke Kätzin mit kurzem Fell

Kapitel 1

Der Nebel lag schwer vor der Morgensonne und die schwachen Strahlen ließen gespenstische Schatten durch den Wald tanzen. River spähte von einem Hügel im Moorland hinüber zu den Bäumen, seine scharfen Augen entdeckten eine kleine Ansammlung Katzen, die einen Herzschlag lang aus den Büchen traten, eine Markierung setzten und wieder verschwanden.
Sehnsucht stieg in ihm auf. Jeden Sonnenaufgang besah er sich dieses Schauspiel und er wäre wirklich gern ein Teil davon. Diesen Katzen dort musste es wirklich gut gehen. Sie lebten in einer größeren Gruppe, mindestens fünf Katzen hatte er bereits gezählt und er war sich sicher, dass es noch mehr gab.
Neben ihm wackelte der Ginster und eine schlanke Gestalt schob sich durch den Busch neben ihn. Diadem, eine schwarz-weiße Kätzin, setzte sich neben ihn und legte den Schwanz ordentlich um ihre Pfoten. Ihre Augen leuchteten begeistert als sie zum Wald sah, ihre Schwanzspitze zuckte aufgeregt. "Es muss schön sein, mit so vielen Katzen zusammen zu leben, was meinst du, River?"
River nickte nur stumm. Sie kannte seine Meinung und dennoch fragte sie ihn jeden Tag, es war zu einer Art Ritual geworden. Ob die Katzen dort auch Rituale hatten?
"Hast du schon mal überlegt, dich ihnen anzuschließen?", Diadem schnellte hoch und machte vor Aufregung einen Satz. Die junge Kätzin strahlte ihn an. "Lass uns fragen, ob wir uns ihnen anschließen können!"
Sie wollte schon losrasen, aber River hielt sie mit seinem langen Schweif zurück. "Wir können nicht so einfach zu ihnen rennen", miaute er entschieden und drehte sich von ihr weg. "Warum nicht?" Er hörte den beleidigten Ton in Diadems Stimme und seufzte leise. "Wieso sollten sie einfach irgendwelche Fremden in ihre Gruppe lassen?" Er legte leicht den Kopf schief und musterte sie. Um ihn herum pfiff der kalte Wind und peitschte ihm herabfallende Blätter entgegen. Die Blattleere rückte immer näher und bald würde der erste Schnee den Großteil der Beute unter die Erde jagen.
Diadem fauchte verärgert, ihre Augen blitzten vor Zorn. "Feigling! Morgen bei Sonnenaufgang werde ich gehen und sie fragen!", mit

einem weiteren Fauchen wand sie sich ab und sauste den Hügel hinab in die Flache Heide.
River sah ihr nach und gern würde er sagen, es wäre ihm egal. Aber er mochte Diadem zu sehr, um das Sagen zu können. Außerdem konnte er ein aufgeregtes Zucken seiner Schnurrhaare nicht unterdrücken. Er war nur wenige Monde älter als die Kätzin und die Aussicht auf ein solches Abenteuer erfreute ihn.
Er würde wohl mitgehen müssen. Schließlich konnte er Diadem unmöglich allein gehen lassen, oder? Er fasste den Entschluss, dass er sie begleiten würde, wollte sich aber nicht eingestehen, dass es auch im Eigentinteresse tat. Wie schön wäre es, wenn man ihnen doch erlaubte zu bleiben? Teil einer Gruppe von Katzen zu werden, die gemeinsam jagten? Sein schwarzgrauer Pelz kribbelte, seine Pfoten zuckten und in seinen Augen brannte die Neugier.

Inzwischen stand die Sonne hoch am Himmel, doch reichte ihre Kraft kaum noch, um seinen Pelz richtig zu wärmen. In der Ferne türmten sich regenschwere Wolken, der Wind zerrte an Rivers Fell, während er durch die Heide sauste, einem Kaninchen dicht auf den Fersen. Das Blut rauschte in seinen spitzen Ohren, seine Lungen brannten. Das Kaninchen vor ihm schlug wilde Haken, dennoch holte er immer weiter auf. Er konnte das saftige Fleisch schon auf seiner Zunge schmecken, der betörende Geruch zog in seine Nase und lief das Wasser in seinem Mund zusammenlaufen. Noch ein paar Fuchslängen rannte er durch das alte, kühle Gras, dann sprang er mit einem gewaltigen Satz nach vorn.
Als er landete spürte er nur Gras zwischen seinen Krallen und krümelige Erde unter seinen Pfoten. Verdutzt hob er den Kopf und konnte gerade noch sehen, wie das Kaninchen in einem seiner Tunnel verschwand. "Kaninchenköttel!", fauchte der Kater, sein Magen grummelte zustimmend. Er hatte sich verschätzt und war zu früh abgesprungen!
Das Gras raschelte und Diadem tauchte vor ihm auf, der Geruch von Beute umgab sie. Aus dem Maul der schwarz-weißen Kätzin hin eine Spitzmaus. Anerkennend miaute er. Immerhin war sie erfolgreich gewesen. Ob die Katzen im Wald besser jagen konnten als sie? Er brannte darauf, es herauszufinden, aber vorher würde sein knurrender Magen gefüllt werden müssen.
"Komm, wir teilen sie uns", miaute Diadem fröhlich, ihre Wut schien verflogen zu sein. Erleichtert folgte der etwas größere Kater zu

einem einzelnen Baum unter dessen Schutz sie die Nächte verbrachten.
Sie ließen sich nebeneinander nieder und nahmen abwechselnd einen Bissen von der zwar etwas mageren, aber köstlichen Maus. Der frische Geschmack ließ neue Kraft in Rivers Muskeln strömen, der schwarzgraue Kater streckte seine Hinterläufe und bog den Rücken durch.
Diadem beobachtete ihn dabei und ein leises Schnurren stieg in ihrer Kehle auf. "Wir sollten schon mal in unseren Bau", forderte sie ihn dann auf und erhob sich, um auf ein Ginstergebüsch nah am Baumstamm zuzuschreiten. River folgte ihr. Er roch den Regen und obwohl er sich an von Wasser schweres Fell gewöhnt hatte, wollte er es nicht unbedingt spüren.

Wenige Herzschläge später fielen die ersten Tropfen auf den Boden, der Regen übetünchte die fahlen Beutegerüche. Die beiden Katzen rückten dicht zusammen, um sich gegenseitig mit ihren Pelzen zu wärmen, während sie dem beruhigenden Geräusch prasselnden Wassers lauschten, das die Heide in eine Schlammwüste verwandeln würde.
Diadem rollte sich neben ihm zusammen und blickte ihn aus schläfrigen Augen an "Wir sollten schlafen und wenn der Regen vorbei ist, können wir noch ein fettes Kaninchen fangen", ihre Stimme klang trotz des Gähnens euphorisch, ihre Augen glitzerten und sie schmiegte sich dicht an seine Flanke. Er rollte sich ebenfalls zusammen, aber an Schlaf konnte er nichteinmal denken. Seine Gedanken kreisten um den morgigen Tag, das Leben der anderen Katzen und die Möglichkeiten, in welche Richtung sich sein eigenes Leben verändern könnte, wenn er sich ihnen anschloss. Es überraschte ihn, dass die Katze neben ihm so friedlich schlafen konnte und scheinbar ihre Aufregung vergessen hatte, obwohl sie doch jünger war als er. War er so unreif? Nein. Ihm standen große Veränderungen bevor, er würde seinen bisherigen Lebensraum vielleicht für immer verlassen. Da durfte man aufgeregt sein.
River lauschte den Tropfen, die sich wie die hastigen Kaninchensprünge anhörten, wenn er eines von ihnen über das Moor scheuchte. Er liebte den Wind in seinem Fell. Ob das den anderen Katzen auch so ging? Konnte man den Wind in einem dichten Wald überhaupt spüren?

Kapitel 2

Am Morgen drangen helle Sonnenstrahlen durch die kahlen Äste des Ginsters. River wachte mit der Kälte im Fell auf, die nachts bis zu ihnen durchgedrungen war. Neben ihm blies Diadem seelenruhig Atemwolken in die Luft. Schwerfällig stöhnend erhob er sich, streckte seine kalten Muskeln und trat aus dem Bau.
Die kurzen Grashalme waren bedeckt mit Raureif, die Kälte kroch seine Pfoten hoch und bei jedem Schritt stachen ihm die Halme in die weichen Ballen, als wären es steinharte Nadeln. Die Sonne kroch gerade über die flachen Moorhügel, weckte die ersten Vögel, die sofort ein kleines Konzert begannen. River spürte den Hunger in seinem Bauch nagen, obwohl er sich erst gestern Abend ein Kaninchen mit Diadem geteilt hatte.
Die Kätzin schlüpfte hinter ihm aus dem Bau. "Man, wieso ist das so kalt!", fauchte sie als ihr die eisige Morgenluft entgegenschlug.
"Die Blattleere nähert sich eben", brummte River zurück und streckte erneut seine Beine, um die Muskeln ein wenig zu lockern. Er wusste, Diadem würde ihm nicht die Zeit gönnen, noch etwas zu jagen, sondern sofort aufbrechen wollen. Freudige Erregung stieg in ihm aus, er malte sich aus, was sie wohl sehen würden und wie man sie empfing. Würden sie sie überhaupt akzeptieren und aufnehmen? Oder würden sie sie verjagen?
Er konnte diese fremden Katzen unmöglich einschätzen, kannte aber das hitzige Temperament seiner Baugefährtin und seinen eigenen Sturkopf, der ihm oft im Weg stand.
Diadem hatte schon eine Baumlänge auf dem Weg in ihr neues Leben zurückgekehrt als sie sich wieder zu ihm drehte. "Na komm schon. Oder bist du da festgefroren?"
Er lenkte seinen Blick auf ihren schwarz-weißen Pelz und schüttelte den Kopf. Mit wenigen Sprüngen hatte er zu ihr aufgeschlossen und schoss nun Seite an Seite mit ihr über die Heide. Der Wind peitschte ihnen entgegen, doch die Anstrengung wärmte ihre Körper. Er konnte fühlen, dass seine Muskeln lockerer und seine Bewegungen immer geschmeidiger wurden.
Er konnte den Fluss bereits laut rauschen hören als sie ihr Tempo drosselten und vorsichtiger von Busch zu Busch huschten. Der

Wald, zu dem sie wollten, lag zwar noch weit entfernt, aber der beste Weg über den Fluss war eine schmale Zweibeinerbrücke und er wollte keinem dieser großen Geschöpfe zu nahe kommen. Er hatte Geschichten gehört, dass sie Katzen in ihren Steinbauen einsperrten und ihnen Kaninchenköttel zum Fressen gaben. Auf keinen Fall wollte er in eine solch missliche Lage geraten und Diadem sah das ähnlich.
Gemeinsam schlichen sie in eine kleine Senke nahe der Brücke und spähten vorsichtig nach oben. Um diese Zeit war es für gewöhnlich noch leer und kein Zweibeiner trieb sich hier rum, aber dennoch blieben sie vorsichtig. Es konnte jederzeit ein Zweibeiner mit einem Hund vorbeikommen und hier gab es wenig Möglichkeiten den grausamen Kiefer zu entkommen.
Diadem prüfte aufmerksam die Luft, während River die Gegend mit den Augen absuchte. Dann sah er zu ihr und nickte leicht, sie erwiderte die Geste.
Die beiden Katzen schossen so schnell sie konnten über die Brücke, River grub die Krallen ins Holz, um besser Halt zu finden. Auf der anderen Seite warfen sie sich in den erstbesten Busch und pressten sich kit gespitzten Ihren dicht auf den kaltfeuchten Erdboden.
Kein Gebell, keine Zweibeinerrufe. Erleichtert ließ River die Schultern sinken und seine Anspannung schwand ein wenig. Der Fluss rauschte hinter entlang.
Diadem spähte aus dem Busch zurück, dann zum Wald. Entschlossen straffte sie sich und schlüpfte aus dem Brombeerstrauch heraus. Der Kater folgte ihr und entfernte mit der Pfote einen Stachel, der sich in seinem Fell verfangen hatte.
Ein leises Knurren drängte sich aus seiner Kehle, als der Stachel in seine Pfote stach.
"Mäusehirn", schimpfte Diadem, aber ihre Augen glitzerten belustigt, als sie ihm den Dorn mit geschickten Zähnen aus seinem Ballen zog. "Danke", miaute River dankend und leckte sich die Pfote, ehe er der Kätzin über einen kleinen Hügel folgte. Hinter ihnen stieg die Sonne langsam höher und taute den Boden auf. Der Frost schwand, stattdessen weichte die Erde auf und der Geruch des nassen Boden stieg ihm in die Nase.
Er atmete tief die kalte Luft ein, genoss die Stille des Morgens einen Moment. Diadem bremste neben ihm ab, die Ohren nervös angelegt. Er roch eine Spur von Angst und berührte sie sanft an der Flanke. Er gab sich alle Mühe, seine eigene Aufregung zu verbergen, um die

Jüngere nicht weiter zu verunsichern.

Die Bäume türmten sich wie ein Gebirge vor ihnen auf, warfen lange, unheimliche Schatten auf die kühle Erde, die geheimnisvolle Muster zeichneten. Der Geruch nach Laub, aber auch ein starker Katzengeruch stieg ihm in die Nase. Das machte ihm bewusst, dass sie dem Gebiet der Gruppe unheimlich nah sein mussten.
Sein ganzer Pelz kribbelte, es juckte ihm in den Pfoten, eimfach in den Wald zu stürmen, doch er hielt sich zurück. Mühsam zwang er sich zur Ruhe und setzte sichauf einen Flecken verwelkten Farn. Diadem ließ sich eine Mäuselänge entfernt von ihm nieder und wartete angespannt. Keinen Herzschlag lang ließen die beiden Katzen den Wald aus den Augen.
Etwas Rotes zuckte in den Schatten, River duckte sich sofort tief ins Gebüsch. Ein leises Rascheln ertönte und ein Eichhörnchen schlüpfte unter einem Haufen Blätter hervor. In den kleinen Pfoten hielt es eine Eichel, die Ohren waren gespitzt, es sah sich aufmerksam um.
Zwei Schwanzlängen entfernt raschelte ein Strauch im Wind, sofort schossen die kleinen Augen dort hin. River spürte die Angst des Tiers, sah die hektischen Atemzüge und hörte, dass das Herz des Hörnchens noch schneller schlug als sein eigenes.
Diadem neben ihm schluckte und presste sich tief auf den Boden, eine Katze schoss aus dem Gebüsch hervor. Sofort drehte das Eichhörnchen ab und raste auf einen Baum zu, doch die Pfoten holten es Herzschälge vor Erreichen des Baumstamms ein. Die beiden Katzen im Gebüsch beobachteten, wie der kräftige, hellbraune Kater die Zähne ins Genick seiner Beute schlug und sie mit einem Biss tötete.
Sofort keimte Ehrfurcht in River auf. Er bewunderte die Technik des Katers, sein Geschick und die Eleganz, die er ausstrahlte. Der Pelz kam ihm bekannt vor. Hatte er diesen Kater schon von seinem Aussichtspunkt aus gesehen?

Dem Kater folgten eine pechschwarze Kätzin und ein kleinerer, schlammfarbener Kater, der eine Maus trug.
"Guter Fang, Sandherz", miaute die Kätzin freundlich und sah sich dann aufmerksam um. Sie hob den Kopf und schnüffelte. Dann wandte sie sich an den Jüngeren Kater. "Moorpfote. Was riechst du?"

Er hob den Kopf und tat es der Kättin gleich, indem er schnüffelte. Seine Augen weiteten sich. "Katzen!"

Kapitel 3

Diadem hielt den Atem an und presste sich noch näher an den Boden.
River straffte seine Schultern und erhob sich langsam aus dem Gebüsch. Mit seinem Schwanz deutete er der Kätzin, es ihm gleich zu tun und spürte ihr Fell an seinem, als sie ihr Kauern aufgab und sich neben ihn stellte.
Die drei fremden Katzen standen ihnen mit hoch erhobenen Köpfen gegenüber. Moorpfote hatte das Nackenfell gesträubt und starrte die beiden Neuankömmlinge überrascht und unsicher an. Der ältere Kater prüfte nun ebenfalls die Luft.
"Ihr seid keine Clankatzen! Was tut ihr hier?", fauchte er sie dann an. Diadem schluckte und presste sich näher an River. Der schwarzgraue Kater neigte den Kopf zur Begrüßung. "Wir kommen von dort aus dem Moorland", erklärte er bemüht ruhig und zwang sich, sein aufgestelltes Nackenfell zu glätten.
Seine Ruhe schien auch auf Diadem abzufärben. Sie straffte ihr Haltung und hob den Kopf. "Wir sind gekommen, um uns euch anzuschließen." Ihre Augen funkelten vor Aufregung und Abenteuerlust.

Ihnen gegenüber verengte der Kater die Augen. "Ihr wollt euch uns anschließen? Streuner schließen sich nicht den Clans an. Wir haben keinen Platz für Katzen wie euch!", leichter Hohn schwang in seiner Stimme mit.
Auch Diadem hörte das und kniff verärgert die Augen zusammen. "Katzen wie uns!?", zischte sie und spannte ihre Muskeln an. "Was soll das denn heißen?"
"Streuner eben", erwiderte die schwarze Kätzin unberührt. River konnte einen neugierigen Glanz in ihren Augen und das Zucken ihrer Schwanzspitze sehen.
Diadem schnaubte und bearbeitete den Boden mit ausgefahrenen Krallen. Am liebsten würde sie sich wohl auf die Katzen stürzen und sie zerfetzen. Wenn er sich aber die Muskeln unter den glatten Pelzen betrachtete, zweifelte er daran, dass sie eine Chance hatte.
Er legte seine Schwanzspitze auf ihre Schulter und hielt sie so

zurück. "Unsere Entscheidung ist wohl überlegt. Wir beobachten euch schon eine Weile. Außerdem wären wir keine Last. Wir können für uns selbst sorgen", erläuterte er ruhig.
Sandherz setzte sic hin, legte den Schwanz ordentlich um die Pfoten und sah ihn hochmütig an."Wenn ihr auf euch selbst achten könnt, warum wollt ihr euch dann überhaupt anschließen?"
Plötzlich leuchteten Diadems Augen wieder, sie witterte ihre Chance, diese Clankatzen zu überzeugen. "Es ist wundervoll, wie ihr lebt. Wir wollen auch mit vielen anderen Katzen zusammen leben und jagen. Und der Wald erst. Hier ist es wunderschön, diese ganzen Gerüche, das Blätterdach!", miaute sie euphorisch.
Moorpfote hatte sich neben der schwarzen Kätzin niedergelassen und beobachtete die ganze Konversation misstrauisch und ohne einen Ton von sich zu geben. Er wirkte unsicher und sehr aufgeregt, genau wie Diadem, als sie Sandherz erneut schnauben hörte.

"Moorpfote. Geh und hol Erdtsern", befahl die Kätzin. Der Jüngere hob zum Protest an und öffnete des Maul. "Schattenwind hat Recht!", unterbrach Sandherz ihn streng und schnippte mit dem Schwanz in Richtung Wald. Moorpfote senkte den Kopf und sauste dann davon.
River sah ihm einige Herzschläge lang hinterher. Hatten die Katzen eine Art Hierachie? Vermutlich. Oder ging es nur nach dem Alter?
"Wer ist Erdstern?", wollte Diadem begieirg wissen und tart von einer Pfote auf die andere. Schattenwind schnippte mit der Schwanzspitze.

Einen Moment herrschte Stille, Schattenwind warf Sandherz einen kurzen, fragenden Blick zu und dieser nickte fast unmerklich. Die Kätzin sah wieder auf Diadem und River. "Erdstern ist der Clananführer", erklärte sie knapp, ihre Stimme blieb kühl.
"Er wird entscheiden, ob eurem Wunsch stattgegeben wird oder wir euch das Fell über die Ohren ziehen!", ergänzte Sandherz deutlich hitziger als die offensichtlich jüngere Kätzin und plusterte das Fell auf.
River zuckte leicht zurück und musste bei dem belustigten Blick des Katers ein Knurren unterdrücken. Diadem schnaubte leise und funkelte Sandherz streitlustig an.
Sie erhielt einen arroganten Blick von dem hellbraunen Kater und duckte sich, jeden Muskel angespannt und die Krallen ausgefahren.

Sandherz knurrte leise und ließ seine Muskeln spielen. "Was ist Streuner? Traust du dich, einen Krieger anzugreifen?", spottete er.
Diadem ging sofort fauchend darauf ein und bleckte ihre Zähne. "Leg's nicht darauf an, Katerchen!"
"Wer soll mich daran hindern?", erwiderte der stämmige Kater und fuhr die Krallen aus.
Einen Herzschlag später schoss Diadem vor und riss den überraschten Kater von den Pfoten. Sie stürzte sich mit den Krallen auf seine Flanke, landete einen harten Treffer, ehe sich der Krieger fing und und ihrem nächsten Angriff geschickt auswich. Er rollte unter ihren Pfoten weg und streckte sie mit den Hinterläufen zu Boden.
Sandherz schnellte in die Höhe und bohrte seine Krallen in die schmalen Schultern der Kätzin, presste sie mit seinem Gewicht zu Boden und bearbeitete mit den Krallen ihre Flanken.
Diadem kreichte unter ihm und schlug wild um sich, um ihn von sich runter zu schubsen.

River starrte erschrocken auf die kämpfenden Katzen und spannte sich an. Er musste Diadem zu Hilfe eilen!
Noch bevor er eine Pfote rühren konnte, schlossen sich kräftige Kiefer um Sandherz Nackenfell und zerrten sie von der wutkreischenden Kätzin runter. Diadem sprang sofort auf und ging wieder in Kampfposition, aber River zerrte sie ein Stück zurück.
"Lass das!", knurrte sie ihn an und versetzte ihm mit eingezogenen Krallen einen Schlag auf die Nase. Er zuckte zurück, aber ließ nicht los.
Wenige Schwanzlängen entfernt hörte er Sandherz fauchen und zetern, bis ihn eine tiefe, autoritäre Stimme zum Schweigen brachte. "Schluss jetzt! Was soll das hier!?"
Ein großer, brauner Kater stand mit hoch erhobenem Kopf hinter Sandherz und musterte ihn streng. Sandherz neigte den Kopf und löste sein Nackenfell aus dem Griff eines grauen Katers mit schneeweißen Pfoten.
"Tut mir Leid, Erdstern", miaute Sandherz dem braunen Kater zu und neigte erneut respektvoll den Kopf.
Rivers Pelz kribbelte. Dies war also der Anführer. Er strahlte Macht und eine unheimliche Stärke und Weisheit aus, obwohl er kaum älter als Sandherz wirkte. Außerdem brachte ihm selbst der hitzige Kater Respekt entgegen, was für seine hohe Stellung sprach.

Diadem setzte sich keuchend hin und reckte den Kopf nach oben. Offenbar wollte sie Stärke zeigen. River roch das Blut, das langsam aus ihren Wunden an der Flanke tropfe und spürte die Erschöpfung, die über sie herfiel.
Seine Besorgnis wich teilweise Befrieidgung als er sah, dass Sanherz Schnauze um eine kleine Narbe reicher sein würde und dass der Krieger schwer atmete.

Erdstern wandte sich River zu und besah sich den Kater mit seinen gelben Augen. "Nun, Streuner. Ihr wollt euch dem WaldClan anschließen?" Seine ganze Haltung strahlte Ruhe und Gelassenheit aus. Zu Rivers Überraschung konnte er keine Feindseligkeit aus dem Gesicht des Anführers lesen.

Diadem glättete ihr Fell und musterte den Anführer mit unverhohlener Skepsis. River imitierte Sandherz respektvolle Geste und gab Diadem zu verstehen, dass sie es ihm gleich tun sollte.
Die Kätzin verstand und neigte den Kopf.
"Ja, das wollen wir, Erdstern", miaute River, seine Krallen bearbeiteten ein totes Blatt. Es gelang ihm kaum, seine Nervosität zu verstecken.
"Ihr werdet einen Mond bei uns leben. Wenn ihr euch gut anstellt, dürft ihr bleiben. Wenn nicht werdet ihr den Wald verlassen und nicht zurückkehren!" Erdstern bedachte beide mit einem strengen Blick, dann drehte er
Sandherz starrte seinen Anführer einen Moment lang an, dann verengte er die Augen zu schmalen Schlitzen. "Was? Aber das sind Streuner! Sie gehören nicht zu den Clans!", warf er ein und warf Diadem einen vernichtenden Blick zu.

"So ungern ich es zugebe, unser Clan hat viele Verluste hinnehmen müssen. Jeder Clan hat das. Wir brauchen dringend mehr Katzen", erklärte der Anführer diplomatisch und schnippte mit der Schwanzspitze, als Sandherz erneut die Stimme erheben wollte. Widerwillig schwieg der hellbraune Krieger und wand den Blick ab. Der graue Kater neben Erstern, der bis jetzt nur teilnahmslos daneben gestanden hatte, schritt zu Sandherz "Wir sollten sie ins Lager bringen. Die Kätzin ist verwundet und Sandherz Kratzer sollte auch behandelt werden." Er schnupperte prüfend an Sandherz Schnauze und Diadems Flanke. Die schwarz-weiße Kätzin zuckte

leicht zurück und fauchte abwehrend.
Erdstern nickte. "Ja. Du hast Recht, Reißzahn. Aber zuvor, verratet mir eure Namen, Streuner!", befahl er, wobei er sich bereits abwandte.
"Diadem!", murmelte die Kätzin. Auch River stellte sich knapp vor, viel zu überwältigt von all den Eindrücken und der Tatsache, dass sie sich dem Clan anschließen durften. Sie würden nun Teil des WaldClans sein. Wie viele andere Clans gab es wohl? Einen? Zwei? Noch mehr?
Die Kälte der nahenden Blattleere drang nicht durch seinen Pelz, stattdessen brannte sein Fell vor Aufregung und Neugier. Mit einem Seitenblick auf seine Freundin stellte er fest, dass es ihr ähnlich gehen musste. Ihre Augen leuchteten, diesmal nicht mehr vor Wut, sondern aus Freude.

Schattenwind hatte sich zu Diadem gesellt, um sie im Notfall zu stützen, doch es war nicht nötig. Diadem glitt an den Büchen vorbei und über umgefallene Baumstämme nicht halb so elegant, wie die schwarze Kätzin oder gar Erdstern, aber sie strauchelte nicht und wirkte sicher auf ihren Pfoten.
River hetzte neben Reißzahn durch den Wald, mit dem vorgegebenen Tempo konnte er gut mithalten, aber als sie abbremsten hechelte er, die Clankatzen schienen unberührt von dem Lauf.
Die Sonne stand inzwischen hoch am Himmel, Rivers Pfoten brannten von der laubbedeckten Erde. Es roch überall nach verwelkten Pflanzen, Wald und fremden Katzen. Inzwischen erkannte er eine gewisse Einheit bei den Gerüchen der Clankatzen und nahm wahr, dass sie zusammengehörten. Dennoch roch jede Katze anders und plötzlich strömten eine Menge neuer Katzengerüche auf ihn ein.
Seine Baugefährtin atmete toef ein und sah sich hektisch in der Umgebung um. Auch sie nahm die neuen Gerüche wahr.
"Dort ist unser Lager", brummte Reißzahn und deutete mit der Schwanzspitze auf eine flache Senke, in der etliche Büche standen. Brombeerranken und Ginster umgaben die schützende Vertiefung, nur eine kleine Lücke existierte. Dies musste der Eingang sein!
Der Boden unter seinen Ballen war hart getreten von Unmengen an Katzen, die Tag für Tag hier lang gehen mussten. River spürte Ehrfurcht wie einen reißende Fluss durch seinen Körper strömen,

wurde automatisch langsamer und starrte auf die Spuren vor sich.

Generationen von Katzen mussten hier schon gegangen sein. Der Geruch nach den Clankatzen überwältigte ihn fast, sein Fell sträubte sich erschrocken als Reißzahn ihn unsanft ins Lager schubste. Er stolperte zwischen Brombeerranken hindurch ins Lager.
Drinnen konnte er weitere Katzen erkennen, die ihre Aufmerksamkeit sofort auf River und Diadem legten und sie neugierig und feindselig musterten. Offenbar gefiel ihnen die Anwesenheit fremder Katzen nicht.
River machte sich klein, sein Pelz juckte und er fühlte sich unwohl, hier zu stehen und jedem Blick ausgeliefert zu sein. Trotzdem bemühte er sich um ein starkes Auftreten, straffte seine Schultern und erwiderte den Blick einer dunkelgrauen Kätzin. Ihre eisblauen Augen bohrten sich misstrauisch in seine eigenen. River sah, dass sie zwei kleine Fellbündel hinter sich in den Bau, der aus einem Farngebüsch bestand, schob. Sie musste Junge haben!
River unterdrückte ein leises Schnurren, als er doch zwei winzige Pfoten zu sehen bekamen, die über die Kätzin zu klettern versuchten. Seine Aufmerksamkeit richtete er wieder auf Diadem, deren Wunde inzwischen aufgehört hatte zu bluten. Sandherz drängelte sich knurrend an ihnen vorbei und stapfte über die Lichtung. Seine Clangefährten starrten ihn überrascht an, eine kleine Kätzin mit dunkelbraunen Streifen sauste an ihm vorbei in den Bau und trat mit einem dunkelroten Kater wieder heraus.

River spürte die Anspannung jeder Katze, nur Erdstern schien entspannt und schrott elegant zu einem krummen Baum in der Mitte der Lichtung, spannte seine Muskeln an und machte einen beeindruckenden Satz auf einem stabilen Ast. Von dort aus blickte der Anführer auf seinen Clan herab.
"Ich fordere alle Katzen, die alt genug sind, Beute zu machen, auf, sich hier unter dem Clanbaum zu einer Versammlung einzufinden!" Klar hallte seine Stimme über die Lichtung, die anderen Katzen setzten sich wortlos in Bewegung. Eine weiße Kätzin funkelte River und Diadem herausfordernd an und nahm dann den Platz direkt unter dem Baum ein.

Kapitel 4

"Wie euch bereits aufgefallen ist, begrüßen wir heute zwei weitere Katzen zu unserer Clanversammlung", begann Erdstern ruhig, doch schon wurde er von verärgertem Geheul unterbrochen. "Streuer!", fauchte Sandstern, der noch immer bei dem rotbraunen Kater saß. Er hatte die Lippen verächtlich zurückgezogen und funkelte insbesondere Diadem wütend an.

Erdstern ging nicht darauf ein, sondern fuhr ungerührt fort: "Sie sind in der Absicht an unsere Grenze gekommen, sich dem Clan anzuschließen."
Erneut ertönte von Sandherz ein verächtliches Fauchen und auch die anderen Katzen schienen River und Diadem nur als ungeliebte Eindringlinge zu betrachten.

"Eiskralle. Als zweite Anführerin dieses Clans möchte ich dich nun um deine Meinung fragen. Ich bot ihnen an, einen Mond bei uns zu verbringen und sich zu beweisen. Stimmst du diesem Angebot zu?" Sein Blick richtete sich auf die schneeweiße Kätzin am Fuß des Baumes.

Eiskralle überlegte einen Moment lang. "Der Clan kann immer gute Krieger brauchen und wir haben zur Zeit nur einen Schüler. Bis die Ausbildung von Wasserschuppes Jungen beginnen kann, wird noch über ein Mond vergehen müssen. Ich denke, wir sollten den Streunern eine Chance geben", erwiderte sie dann und musterte River und Diadem abschätzig.

River nickte ihr dankbar zu. Noch immer kribbelte Aufregung unter seinem dichten Pelz und er bearbeitete den Boden leicht mit den scharfen Krallen.

"Gut. Dann ist es beschlossen. Beide Streuner werden einen Mond lang in unserem Clan leben und ich erwarte, dass sie Freunde und nicht wie Feinde behandelt werden", Erdsterns Bernsteinblick glitt über die Katzen und blieb kurz bei Sandherz hängen, ehe er weitersprach:

"Moorpfote, zeig ihnen einen Platz, wo sie schlafen können. Im Schülerbau sollte genügend Platz sein."
Moorpfote neigte unwillig den Kopf und schnippte mit dem Schwanz. "Kommt!", brummte er und drehte sich um, ohne noch einen Blick auf River und Diadem zu werfen.
Die beiden jungen Katzen folgten dem Schüler zu einem großen Farngebüsch, in das Moorpfote schlüpfte und dann auf eine freie Stelle deutete. "Da könnt ihr eure Nester machen. Moos findet ihr außerhalb des Lagers."
Diadem nickte ihm dankend zu und schlüpfte wieder aus dem Schülerbau ins Freie.
Inzwischen war Sonnenhoch vorrüber, der Schatten im Wald wurden immer länger und die Luft kälter. Rote und gelbe Blätter fielen von den Bäumen herab auf die kühle Erde.
River tauchte neben Diadem aus dem Bau auf. "Wir sollten Moos holen, bevor die Sonne untergeht", miaute er leise zu ihr.
Zustimmend zuckte Diadem mit den Ohren und sah sich auf der Lichtung um.
Der Clan saß in kleinen Gruppen beisammen und einige Katzen warfen den Neuankömmlingen immer wieder skeptische Blicke zu. Andere hingegen schienen gar nicht im Lager zu sein. Sandherz fehlte und auch die zweite Anführerin, Eiskralle, entdeckte River nicht und das erleichterte ihn ein wenig. Obwohl Eiskralle sich dafür ausgesprochen hatte, dass sie beim Clan bleiben durften, schien sie nicht sehr begeistert von den beiden Einzelläufern zu sein.
River streckte sich und lief dann unsicher mit nervös zuckenden Ohren auf den Ausgang des Lagers zu. Diadem folgte ihm dicht auf den Pfoten und wirkte ebenso angespannt wie er. Ihr Schulterfell war gesträubt, die Augen glitten unsicher umher und ihre Pfotenschritte waren ungewöhnlich klein und hektisch.
River blickte sich um, sobald sie durch den Ginstertunnel in den Wald getreten waren, doch er konnte kein Moos entdecken.
"Sucht ihr Moos?" Der schwarze Kater zuckte heftig zusammen und wirbelte mit ausgefahrenen Krallen herum. Diadem sträubte ihr Fell und fauchte erschrocken. Ihnen gegenüber stand ein großer, brauner Kater mit glattem Fell, der vorhin Sandherz mit in seinen Bau genommen hatte. Das musster der Heiler sein.
Beide Katzen zwangen ihr Fell dazu, sich wieder anzulegen und ihre Haltung entspannte sich langsam.

Zedernglut beobachtete das nur ruhig und deutete dann mit der Schwanzspitze hinter sie. "In dieser Richtung liegt ein Bach, dort wirst du Moos finden können. Reißzahn kann es dir zeigen", er nickte dem gestreiften Krieger zu und dieser nickte höflich, ehe er sich neben River stellte.
Zedernglut wandte sich nun an Diadem. "Du wirst mich in meinen Bau begleiten, ich werde mir deine Wunde sehen." Sein Ton war ruhig, aber der Blick des Heilers machte deutlich, dass er keinen Widerspruch dulden würde, also nickten River und Diadem nur.

Als Diadem hinter dem Heiler wieder durch den Ginstertunnel ins Lager verschwunden war, folgte River Reißzahn ein Stück tiefer in den Wald.
Er spürte den weichen Boden unter seinen Füßen, der so anders war als das hohe, stachelige Gras in der Heide und er vermisste die Sonnenstrahlen auf seinem Fell und den eisigen Wind, wenn er einem Kaninchen hinterhersauste, aber der Wald hatte auch etwas tröstendes. Er fühlte sich von den mächtigen Eichen und Buchen geschützt und die Sonnenflecken auf der braunen Erde zeigten, dass die Sonne ihn auch hier erreichte.
Reißzahn führte ihn weiter in den Wald hinein und River gab sich alle Mühe, sich den Weg einzuprägen, um ihn wiederzufinden, wenn das nötig sein sollte. Bald hörte er ein leises Rauschen und der Geruch von frischem Wasser drang an seine Nase, wenn auch nur schwach und kaum unter den starken Gerüchen Clankatzen und des Waldes wahrnehmbar.
Als River den Bach bereits sehen konnte, blieb der massige Kater vor ihm stehen und mit der Schwanzspitze auf einen Baum deutete. Die Wurzeln der alten Eiche waren bedeckt von kurzem, weichem Moos. River begann, mit den Krallen Moos zusammenzukratzen, bis er so viel hatte, wie er tragen konnte. Der erdige Geruch erfüllte seine Sinne und einen Moment lang erlaubte er sich, sich nach dem kräftigen Geruch der hohen Gräser auf der Heide zurückzusehnen. Dann schüttelte er den Kopf, um den Gedanken zu vertreiben. Er selbst hatte sich entschieden zu den Clankatzen zu gehen und darum gebeten, hier wohnen zu dürfen.
Reißzahn schnippte mit dem Schwanz. "Komm. Ich hab nicht den ganzen Tag Zeit", er saß neben der Eiche und hatte die gesamte Zeit nichts anderes getan, als River bei der Arbeit zu beobachten, der nun leise gegen das Moos seufzte und dem getigerten Kater zurück

zum Lager folgte.

Im Lager entdeckte er Diadem vor dem Bau des Heiler, deren Wunde mit einer stark riechenden Kräuterpaste versorgt worden war. Sie senkte gerade den Kopf vor dem Heiler und trabte dann River entgegen, um ihm zu helfen, das Moos zu ordentlichen Nestern auszubreiten. Moorpfotes Nest war leer und andere Schüler schien es nicht zu geben, zumindest entdeckte River keine weiteren Schlafnester.
Wolkenbruchs schwarzer Kopf schob sich in den Bau. "Erdstern meint, ihr sollt euch was vom Frischbeutehaufen nehmen und dann schlafen. Ihr werdet die Energie morgen brauchen."
Die beiden Katzen nickten und der ältere Krieger verschwand. River drückte die Nase kurz sanft an Diadems Schulter. "Komm. Wir sollten uns etwas zu essen nehmen. Vermutlich hat Wolkenbruch Recht. Morgen wird sicher anstrengend werden."
Die kleine Kätzin folgte ihm aus dem Bau der Schüler zum Frischbeutehaufen. River wählte ein Eichhörnchen für sie beide aus und ließ sich dann neben dem Schülerbau nieder. Er traute sich kaum zu essen, weil er sich wie ein Dieb vorkam. Der Frischbeutehaufen war beinahe leer und er wusste nicht, ob die Clankatzen schon genug gefressen hatten. Es stand ihm nicht zu, ihnen etwas wegzufressen, aber der Hunger nagte an ihm und gewann letztlich die Oberhand. Diadem neben ihm fraß ohne zu zögern mit hungrigen Bissen.

Moorpfote trabte zu ihnen und verschwand ohne ein Wort in den Bau. Die Sonne war inzwischen ganz hinter den Stämmen der Bäume verschwunden und die Luft deutlich abgekühlt. Die Blattleere rückte mit jedem Sonnenaufgang näher und River meinte, bereits die Kälte riechen zu können. Einige Bäume hatten bereits einen Großteil ihrer Blätter abgeworfen, andere leuchteten in Rot- und Gelbtönen.
River und Diadem folgten dem Clanschüler und rollten sich schweigend in ihren weichen Nestern ein. Diadem riss den Mund zu einem gewaltigen Gähnen auf und legte den Schwanz über ihre Schnauze. "Gute Nacht, River", miaute sie erschöpft und nach einigen Herzschlägen schliefen beide Katzen.

aktuelle Hierachie

Hierachie Waldclan

Anführer
Erdstern: großer, brauner Kater mit stechend gelben Augen

Zweiter Anführer
Eiskralle: weiße Kätzin mit hellblauen Augen

Heiler
Zedernglut: rotbrauner Kater mit sehr glattem Fell

Krieger
Reißzahn: grauer Kater mit weißen Pfoten
Krähenflügel: schwarze, kleine Kätzin mit dunkelbraunen Streifen
Schattenwind: pechschwarze Kätzin. Mentorin von **Moorpfote**
Sandherz: hellbrauner Kater mit gelben Augen
Sonnenpelz: gelbäugiger kräftiger Kater
Wolkenbruch: Dunkler Kater mit weißem Bauch

Königinnen
Wasserschuppe: blauäugige Kätzin mit glattem, dunkelgrauen Fell. Mutter von **Erzjunges** und **Goldjunges**

Junge
Erzjunges: dunkel getiegerte Kätzin
Goldjunges: sandfarbener Kater mit leuchtend gelben Augen

Schüler
Moorpfote: schlammfarbener Kater mit grünen Augen und sehr langem Fell

Älteste
Seeschlinge: Kätzin mit graublauem Fell und trübgrünen Augen

Zeitweise
***River:** schwarzgrauer Kater mit grünen Augen*

Diadem: *junge, schwarz-weiße Kätzin mit grauen Augen*

Hierachie Felsclan

Anführer
Laubstern: schildpattfabener Kater mit braunen Augen

Zweiter Anführer
Sonnenherz: Kater mit rotem Fell

Heiler
Silbertau: Kätzin mit hellgrauem Fell und hellblauen Augen. Mentorin von **Spechtpfote**

Krieger
Hellschweif: braun getiegerter Kater mit weißem Schwanz
Wolkenschwinge: dunkelgraue Kätzin
Blattfang: kleiner, schildpattfarbener Kater
Falkenkralle: Kater mit braun geflecktem Fell. Mentor von **Hasenpfote**
Frostschrei: weiße Kätzin mit langem Fell und stechendem Blick. Mentorin von **Beerenpfote**

Königinnen
Flammenblick: rote Kätzin mit gelbgrünen Augen. Mutter von **Kleinjunges, Bergjunges, Eschenjunges**
Aschenflug: graue Kätzin mit grünen Augen. Momentan trächtig

Junge
Kleinjunges: kleiner, braungrau gescheckter Kater mit weißer Schwanzspitze
Eschenjunges: blauäugiger Kater mit hellem Fell
Bergjunges: Kätzin mit blaugrauem Fell und weißen Flecken

Schüler
Hasenpfote: dunkelbraun getiegerter Kater
Beerenpfote: schwarz gepunktete Kätzin mit rötlichem Fell

Älteste
Kampfpelz: vernarbter Kater mit grünen Augen und gestreiftem Pelz

Hierachie Erdclan

Anführer
Lilienstern: schildpatt Kätzin mit weißem Bauch und großen Pfoten

Zweiter Anführer
Buchenfeuer: Kätzin mit rotem Fell und braunen Augen

Heiler
Löwenpelz: goldgelber Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Krieger
Nachthimmel: schwarzer Kater mit hellen Augen
Schattenzorn: schwarzbrauner Kater mit schwarzen Mustern im Pelz und lamgem Fell
Eichenrinde: braune Kätzin mit helleren Flecken
Mausbart: kleiner, grauer Kater mit grünen Augen
Lachsstreif: hellroter Kater mit grauen Augen

Königinnen
Rosenblüte: rote Kätzin mit schwarzen Pfoten Mutter von **Tüpfeljunges, Flockenjunges**

Junge
Tüpfeljunges: bunt gefleckte Kätzin
Flockenjunges: schneeweiße Kätzin mit eisblauen Augen

Älteste
Dreibein: braungrauer Kater, dessen eines Hinterbein bei einem Unfall mit einem Monster aif dem Donnerweg zertrümmert wurde

Katzen außerhalb der Clans

Hauskätzchen
Shira: schwarzweiße Kätzin
Zeus: goldbrauner, kräftiger Kater
Ritter: eisgrauer Kater mit blauen Augen

Einzelläufer
Brise: hellbraune, schlanke Kätzin mit kurzem Fell